№ 258. Sonnabend, den 3. November 1894.

Erscheint wöchentlich 6 mal Abends.
Vierteljährlicher Abonnementspreis in Thorn bei der Expedition Brückenstraße 34, bei den Depots und bei allen Reichs-Postanstalten 1,50 Mark, frei in's Haus 2 Mark.

Thorner Ostdeutsche Zeitung.

Insertionsgebühr
die 5gespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pf.
Annoncen-Annahme in Thorn: die Expedition Brückenstraße 34, Heinrich Netz, Koppernikusstraße.

Inseraten-Annahme auswärts: Strasburg: A. Fuhrich. Inowrazlaw: Justus Wallis, Buchhandlung. Neumark: J. Köpke. Graudenz: Der „Gesellige". Lautenburg: M. Jung. Gollub: Stadtkämmerer Austen.

Expedition: Brückenstr. 34, part. Redaktion: Brückenstr. 34, I. Et.
Fernsprech-Anschluß Nr. 46.
Inseraten-Annahme für alle auswärtigen Zeitungen.

Inseraten-Annahme auswärts: Berlin: Haasenstein und Vogler, Rudolf Mosse, Invalidenbank, G. L. Daube u. Ko. u. sämmtl. Filialen dieser Firmen in Breslau, Dresden, Leipzig, Frankfurt a./M., Nürnberg, München, Hamburg, Königsberg 2c.

Zar Alexander III. †.

Bereits gestern Nachmittag 1/2 6 Uhr waren wir in der Lage, den Tod des Zaren Alexander III. durch folgendes Extrablatt zu melden:

Berlin, 1. November, 4 Uhr 59 Minuten Nachmittags. Der Zar ist gestorben.

und 3 Stunden später bestätigte folgende Drahtmeldung des offiziösen Wolff'schen Telegraphenbureaus diese Nachricht:

Livadia, 1. November. Kaiser Alexander ist heute Nachmittag 2 Uhr 30 Minuten gestorben.

Ebenso wie uns war auch mehreren Berliner Blättern die erste Nachricht von dem Ableben des Zaren privatim zugegangen und so wurden Nachmittags um 5 Uhr in der Reichshauptstadt schon die ersten Extrablätter verbreitet, bis Abends 7 Uhr war jedoch an den dortigen maßgebenden Stellen, dem Auswärtigen Amt und der russischen Botschaft, noch keine amtliche Bestätigung dieser Meldung eingegangen und so fehlt diese Nachricht auch in der Mehrzahl der heutigen Morgenblätter.

Im Laufe des heutigen Vormittags gingen uns noch folgende Telegramme zu:

Petersburg, 2. November. Der Zar starb bei vollem Bewußtsein; er segnete vor seinem Ende alle Kinder und verabschiedete sich mit verständlicher Stimme von allen Verwandten. In Petersburg herrscht eine äußerst gedrückte Stimmung, auf den Straßen vernimmt man kein lautes Wort. Heute erscheint ein Manifest des jungen Zaren Nikolaus II., welches seine Thronbesteigung bekannt giebt. Die gesammte Beamtenschaft sowie die Truppen werden heute vereidigt. Der heutige Tag gilt in Rußland als Festtag, morgen beginnt die Landestrauer. Die Leiche Alexanders III. wird acht Tage lang in Petersburg und acht Tage lang in Moskau ausgestellt; die feierliche Bestattung findet voraussichtlich erst am 20. November statt. Ueber die bevorstehende Vermählung des jungen Zaren verlautet noch garnichts.

Petersburg, 2. November. Zar Nikolaus II. erließ ein Manifest, in welchem er in Erinnerung an das Vermächtniß seines Vaters das Gelübde ablegt, stets als einziges Ziel die friedliche Entwickelung, die Macht und den Ruhm Rußlands sowie die Beglückung aller treuen Unterthanen vor Augen zu haben. Das Manifest ernennt den Großfürsten Georg Alexandrowitsch, den jüngeren Bruder des Zaren, der bekanntlich an Lungenschwindsucht leidet, zum Thronfolger, so lange die von dem Zaren mit der Prinzessin Alix von Hessen einzugehende Ehe nicht mit einem Sohne gesegnet sei.

Berlin, 2. November. Der Hof legt für den verstorbenen Zaren Alexander III. eine vierwöchige Trauer an. Der Kaiser hat heute Vormittag in der russischen Botschaft einen Kondolenzbesuch abgestattet.

Das tragische Geschick, welches nunmehr nach einigen langen bangen Wochen, in der man der traurigen Botschaft fast stündlich entgegensehen konnte, den mächtigen russischen Kaiser, den unbeschränkten Selbstherrscher so vieler Millionen, erreicht hat, ist ein tief erschütterndes und das um so mehr, als der Zar noch im besten Mannesalter, im 49. Lebensjahre, stand, in welchem es anderen Mächtigen der Erde erst beschieden ist, große Thaten zu vollbringen. Unter ergreifenden Umständen bestieg Alexander III. wider Erwarten früh den Kaiserthron Rußlands nach der Ermordung seines Vaters Alexander II. und unter ebenso ergreifenden Umständen, die an das jähe Ableben unseres unvergeßlichen Kaisers Friedrich III. erinnern, verläßt er ihn wieder. Und wie dieser, so war auch Alexander III. ein Friedensfürst; rings von kriegslustigen Elementen umgeben, schützte er den Frieden und man konnte ihn wohl als einen Hort des europäischen Friedens bezeichnen, ein Verdienst, das ihm nicht vergessen werden wird. Kaiser Alexander III. hatte durchaus keine kriegerischen Neigungen und außer einigen Kriegen in Innerasien hat er Kämpfe nicht geführt, auch eine politische Großthat, welche seinen Namen in die Tafel der Geschichte eingegraben, knüpft sich nicht an seine Regierung. Dafür aber ist der Friede zwischen Deutschland und seinem mächtigen Nachbarreiche trotz wiederholter gefahrdrohender Spannungen unter seiner Regierung aufrecht erhalten worden, ja, in der letzten Zeit hat sogar durch den Abschluß des deutsch-russischen Handelsvertrages und die Aufhebung des Verbots der Lombardbeleihung eine bedeutende Annäherung stattgefunden, wenn auch ein so inniges persönliches Verhältniß, wie es unter dem Vater des Zaren zwischen dem deutschen und russischen Kaiser bestand, nicht wieder hergestellt worden ist und das Deutschthum in Rußland schwere Verfolgungen wie nie zuvor zu erleiden gehabt hat. Der Zar war eben immer stark den Einflüssen des Panslavismus zugänglich, wenn er auch dessen Ausschreitungen zurückwies. In der inneren Politik hat der Zar keine Erfolge erzielt; wenn es auch zeitweise gelang, das Gespenst des Nihilismus zu unterdrücken, so hob es doch immer wieder sein Haupt, in jedem Jahre wurden mehrere neue Attentate entdeckt und diese fortwährende Lebensgefahr hatte das Gemüth des Zaren verbittert.

Seit der Katastrophe bei Borki, wo die kaiserliche Familie nur wie durch ein Wunder dem sicheren Tode entging, ist Alexander III. kein lebensfreudiger Mann mehr gewesen und weder er noch seine Gemahlin haben den Schreck von damals ganz überwinden können; dazu kam dann noch die stetige Sorge um ihren zweiten und Lieblingssohn, den Großfürsten Georg, welcher an der Lungenschwindsucht unrettbar dahinsiecht. Schon lange sprach man daher von einer Schwächung der früher so robusten Gesundheit des großen und starken Mannes, immer und immer wieder aber wurde Alles vertuscht, bis endlich sich nichts mehr verheimlichen ließ und der unerbittliche Tod selbst energisch an die Thür klopfte.

Zar Alexander III., der am 10. März 1845 geboren war, war vermählt seit 1866 mit einer Tochter des Königs Christian IX. von Dänemark; er hinterläßt fünf Kinder, drei Söhne und zwei Töchter, Cäsarewitsch Nikolaus geb. 18. Mai 1868, Großfürst Georg (9. Mai 1871 geb.), Großfürstin Xenia (6. April 1875 geb.), Großfürst Michael (5. Dezember 1878 geb.), Großfürstin Olga (13. Juni 1882 geb.).

Der jetzt 26jährige Thronfolger Nikolaus, dessen Vermählung mit der Prinzessin Alix von Hessen immer noch nicht erfolgt ist und nun wohl auch auf längere Zeit hinausgeschoben werden wird, theilt angeblich mehr die Gesinnungen seines Großvaters und soll der Annäherung an die westeuropäische Kultur und insbesondere an Deutschland, sowie auch freiheitlichen Reformen im Innern geneigter sein. Die Entwickelung des Geistes und Charakters bei einem so jungen Fürsten, wenn er unerwartet früh zur höchsten Macht erhoben wird, ist aber doch zweifelhaft und nicht vorauszusehen. Glaubenswürdig ist, daß der Thronwechsel in der äußeren Politik keine erheblichen Aenderungen hervorrufen wird; einem Umschwung im Innern aber, selbst wenn der junge Zar den Willen hat, ihn durchzuführen, bieten die russischen Verhältnisse so große Schwierigkeiten, daß man sich jeder optimistischen Erwartung am besten fernhält.

Deutsches Reich.

Berlin, 2. November.

— Der Kaiser fuhr Donnerstag Vormittag nach Stettin, um der Enthüllung des Reiterstandbildes Kaiser Wilhelm I. beizuwohnen. Gegen 12 Uhr traf er dort ein und fuhr sofort zum Denkmalsplatz. Die Feier wurde mit Gesang eingeleitet, und hierauf hielt Oberbürgermeister Haken die Festrede. Als die Hülle auf Befehl des Kaisers fiel, wurden von einer Batterie 33 Salutschüsse abgegeben. Mit einer Weiherede des General-Superintendenten Poetter schloß der Enthüllungsakt. Der Kaiser beglückwünschte den Professor Hilgers, den Schöpfer des Denkmals. Nach der Abnahme der Truppenparade erfolgte der Vorbeimarsch von mehr als 3000 Kriegern aus der Stadt und aus der Provinz, welche Kränze am Denkmal niederlegten. Darauf begab sich der Kaiser in das Schloß und folgte später einer Einladung des Offizierkorps des Grenadierregiments König Friedrich Wilhelm IV. zur Tafel. Am Abend gedachte er die Rückfahrt nach Berlin anzutreten.

— Nach Ansicht des Kaisers soll, so führt die „Germania" aus, ein Minister auch dann im Amt bleiben, wenn die von ihm vertretene Politik seitens des Kaisers reprobirt wird. Am 17. März 1892 erklärte der Kaiser in dem preußischen Ministerrath, das Schulgesetz müsse zurückgezogen werden, ohne daß Graf Caprivi und Graf Zedlitz vorher auch nur zu einem Bericht oder Rath aufgefordert worden wären. Sie wurden vollständig überrascht, und als dann beide ihre Entlassung einreichten, war trotz dieses Ganges der Dinge der Kaiser seinerseits überrascht und speziell dem Grafen Zedlitz

Feuilleton.

Die Grafen Wardenberg.

Roman von **O. Bach.**

26.) (Fortsetzung.)

Als Elwira die Schritte ihres Gemahls gehört war sie, ohne sich von den sie beherrschenden Empfindungen Rechenschaft zu geben, wie wir es mit erlebt, zu ihm geeilt, um ihn an das Sterbelager seines einzigen Kindes zu rufen; das letzte, wenn auch lose Band, welches die Gatten noch verknüpfte, und bald darauf stand auch er vor der kleinen, in seidene Decken gehüllten Gestalt, die sich unruhig auf dem weichen Lager hin- und herwarf.

Elvira hatte keinen Blick, kein tröstendes, liebreiches Wort für Harald, der in düsterm Ernst, die Augen auf das zuckende Gesichtchen seines Erben und Stammhalters geheftet, dastand. Selbst diese schwere Stunde, in der sich sonst Eltern näher und näher treten, die dazu angethan ist, heilend, versöhnend zu wirken, vermochte nicht die Kluft zu überbrücken, welche die Gatten trennte.

Die Gräfin sah in Harald nicht den liebenden Mann, nicht den besten Halt, auf den sie sich in schwerer Zeit stützen, an dessen Herzen sie Trost für ihren Schmerz suchen und finden konnte, der mit elementarer Gewalt ihr ganzes Sein und Wesen überfluthete, wie auch er in Elvira niemals die treue Lebensgefährtin, die zärtliche Gattin gesehen, die durch ihren sanften Einfluß das Eis seines Herzens zu schmelzen gesucht; die durch ihre weiblichen Eigenschaften, durch ihre Tugend, die bösen Neigungen, denen er folgte, zu besiegen vermocht hatte. Ihre Ehe war nichts weiter gewesen, als ein gesellschaftlicher Vertrag, den zu brechen schon oft Beide den Willen und den Wunsch gefühlt, wenn nur das leidige Müssen sich nicht hindernd in den Weg gestellt.

Zum ersten Male in ihrem Leben fühlte sich die Gräfin Wardenberg namenlos unglücklich; zum ersten Male empfand sie die ganze Leere ihres Herzens; die Oede eines Daseins, das nur sich gehörte, welches niemals Pflichten anerkannte, wenn es auch große Rechte beanspruchte; zum ersten Male ging die schöne Frau mit sich ins Gericht, und Alles was ihr bisher verlockend, des Kampfes werth erschienen, wofür sie eingetreten war mit all' ihren Kräften, wofür sie fast ihre weibliche Ehre, ihre Frauenwürde eingesetzt, versank in diesem Augenblicke in nichts. Glanz, Reichthum, die problematische Ehre, als die begünstigte Freundin des regierenden Herrn zu gelten, all' ihre Neigungen hätte sie jetzt geopfert für einen klaren Blick aus den halb gebrochenen Kinderaugen, für ein Lächeln des kleinen schmerzlich verzogenen Mundes, für das süße Wörtchen „Mama", das ihr noch vor wenig Stunden unharmonisch, ihr gegenüber fast lächerlich geklungen hatte.

Mademoiselle Rocher, die Bonne des kleinen Grafen, war eine scharfe Beobachterin der Szene, die sich vor ihren erstaunten Augen abspielte. Gräfin Elvira litt um ihr Kind. Die Mutter hatte urplötzlich den Sieg über die extravagante, emanzipirte Frau davongetragen; der Uebergang war jäh, aber unleugbar, und so antipathisch der sorgsamen Pflegerin des Knaben die pflicht- und herzlose Mutter erschienen war, flößte sie ihr jetzt in dem thränenlosen, dadurch viel grausameren Schmerz, der sich in jedem Zuge des fast starren Gesichtes, in den auf Bodo ruhenden Augen ausprägte, Mitleid ein, denn die von ihr oft beneidete Frau, die Alles besaß, was zum irdischen Glücke nothwendig erscheint, kam ihr in diesem Augenblicke ärmer als die Aermste vor. Der Mann der hier mit so finstern, fast zornigen Blicken das sterbende Kind betrachtete, als wolle er es noch verantwortlich machen für den Tod, der den Vater des Erben, den vornehmen Mann des Trägers seines Namens beraubte, der Mann, der in der Sterbestunde seines einzigen Kindes kein zärtlich tröstendes Wort für die Mutter hatte, konnte nun und nimmermehr die Wunde heilen, die das Schicksal der bisher so trotzigen, auf ihr Glück bauenden Frau geschlagen hatte. Wie ein Bild aus Granit lehnte die hohe Gestalt Harald's an der goldenen Lehne des Bettchens; nicht der leiseste Zug von Weichheit und Milde bewegte das blasse, kalte Antlitz, während seine Gemahlin bei einem klagenden Laut des Kindes mit einem verzweiflungsvoll klingenden: „Bodo, mein kleiner Bodo," sich über die ächzende Gestalt warf, die plötzlich, als habe der zärtliche Ruf aus dem Munde der Mutter die erlöschende Flamme noch einmal zum Leben erweckt, die großen blauen Augen ganz und voll aufschlagend, seine Aermchen um den Hals der Gräfin schlang, die, mit einer Ohnmacht kämpfend, das Kind fest an sich gepreßt hielt, das Köpfchen an ihre Brust geschmiegt, bis es, schwerer und schwerer werdend, mit einem leisen Seufzer die reine Seele ausgehaucht hatte.

Elvira fand keine erlösende Thräne; Graf Harald kein die Brust befreiendes Wort. Mit einem leisen Schauder neigte er sich über die kleine, regungslose Gestalt, welche jetzt in die Kissen zurückgesunken war. Welche Gedanken dabei durch seine verwilderte Seele gingen, ahnte niemand, gestand er sich selbst nicht ein; aber er wagte nicht den stummen Kindermund mit seinen Lippen zu berühren. Die Majestät des Todes übte selbst auf seine rohe Natur ihre bezwingende Macht aus; sein Gewissen regte sich bei dem lieblichen Bilde, welches der todte Knabe bot, der, von dem bleichen Lichte der Ampel begossen, wie ein Engel in seinem seidenen Bettchen lag, die Augen noch weit geöffnet, den kleinen, bleichen Mund von einem süßen Lächeln umspielt, einem Lächeln, welches die Mutterliebe trotz seiner Schmerzen hervorgerufen, und das selbst der Tod nicht zu verwischen vermocht hatte.

(Fortsetzung folgt.)

auch erzürnt. Auch bei der jetzigen Ministerkrisis wieder hielt der Kaiser nach seiner Entscheidung vom vorletzten Dienstag die Sache für erledigt, als er das Caprivische Entlassungsgesuch nicht angenommen und den Grafen Caprivi zum Vorgehen im Reiche im Caprivi'schen Sinne autorisirt. Daß sich zwischen den Grafen Caprivi und Eulenburg ein schroffer Gegensatz herausgebildet hatte, der das Vertrauen nicht mehr aufkommen und ein ersprießliches Zusammenwirken nicht mehr möglich erscheinen ließ, sollte vor der kaiserlichen Entscheidung zurücktreten. Als das nicht der Fall war, erfolgte die Entlassung der Beiden.

— Der Landwirthschaftsminister v. Heyden hat seine Entlassung eingereicht. Die Genehmigung war zwar bis Donnerstag Mittag noch nicht eingetroffen; doch zweifelt selbst die „Kreuzztg." nicht daran, daß die Antwort im bejahenden Sinne ausfällt. — Herr v. Heyden hat sich immer, abgesehen von der Handelsvertragspolitik, stets bemüht, den Agrariern auf das Weiteste entgegenzukommen. Aber seine Arbeitskraft und seine Fähigkeiten waren nicht allzu bedeutend. Ob der Wechsel im landwirthschaftlichen Ministerium ein weiteres Entgegenkommen gegen die Agrarier bedeutet, wird sich erst aus der Wahl des Nachfolgers erkennen lassen. Die „Nationalztg." meint, als Nachfolger werde der Oberpräsident von Ostpreußen Graf Udo zu Stolberg bezeichnet, während Herr v. Heyden das Oberpräsidium entweder in Königsberg oder in einer andern Provinz übernehmen solle, falls der Inhaber eines andern östlichen Oberpräsidiums nach Königsberg versetzt und Herr v. Heyden dessen Nachfolger wird. Graf Udo zu Stolberg hat sich vom Bund der Landwirthe und dessen Zettelungen ferngehalten.

— Zum Adjutanten des Reichskanzlers Fürst Hohenlohe ist, wie verlautet, Rittmeister Graf Schönborn, Chef der 1. Schwadron des Garde-Kürassier-Regiments, ernannt worden.

— Graf Caprivi ist Mittwoch Abend nach der Schweiz abgereist.

— Der in Straßburg erscheinende „Elsässer", ein katholisches Organ, widmet dem bisherigen Statthalter Fürsten von Hohenlohe einen Abschiedsartikel, in dem es heißt: Fürst Hohenlohe hat sich während seiner neunjährigen Thätigkeit als Statthalter tiefgehende Sympathieen in unserem Elsaß erworben. Er wußte den hier bestehenden anormalen Verhältnissen Rechnung zu tragen, durch sein mildes versöhnliches Regiment die Gemüther zu beruhigen und das Land einer gedeihlichen Entwickelung zuzuführen. Kurzum, Fürst von Hohenlohe hinterläßt in Elsaß-Lothringen das Andenken eines gewiegten Diplomaten, eines ruhig denkenden, besonnenen, gerechten und wohlwollenden Verwalters.

— Eine Reorganisation des offiziösen Preßbureaus liegt nach der „Kreuzztg." in der Absicht des neuen Reichskanzlers. — In den Reichslanden war es mit dem offiziösen Preßwesen noch schlimmer bestellt als bisher in Berlin.

— In der Sitzung des Staatsministeriums am Mittwoch ist nach der „Nat.-Ztg." die im Bundesrath einzubringende Vorlage gegen die Umsturzbestrebungen endgültig festgestellt worden, und zwar auf der Grundlage der letzten Beschlüsse des Staatsministeriums vor der Krisis. Die Veränderungen, welche an derselben vorgenommen wurden, sind nicht erheblich und bedeuten keine Verschärfungen.

— Die „Nat.-Lib. Korresp." schreibt: Ob das gesetzgeberische Vorgehen gegen die Umsturzbestrebungen nach der Reorganisation der Reichs- und der preußischen Regierung vollständig nach dem Caprivischen Entwurf, der bekanntlich die Zustimmung des preußischen Staatsministeriums und der Regierungen der Bundesstaaten gefunden hat, dem Reichstag vorgeschlagen werden wird, steht augenblicklich noch nicht fest. Eine Verpflichtung für die gänzlich umgestaltete Regierung, die Vorschläge ihres Vorgängers aufzunehmen, ist natürlich nicht vorhanden. Man glaubt indessen annehmen zu sollen, daß erhebliche Veränderungen an diesem Entwurf nicht vorgenommen werden. Ob aber dem neuen Reichskanzler vom Reichstage bewilligt wird, was voraussichtlich dem Grafen Caprivi bewilligt worden wäre, ist eine andere Frage. Die Stimmung in dieser Hinsicht ist indessen auf allen Seiten eine etwas ruhigere geworden, als sie in den verflossenen Wochen gewesen. Daß einige Verschärfungen und eine klarere Fassung des bestehenden Rechts angebracht und unentbehrlich sind, wird nur von den Parteien der äußersten Linken bestritten.

— Landwirthschaftliche Beiräthe für die Botschaften in Petersburg, Wien, London, Paris und Washington sind im neuen Etatsentwurf des Auswärtigen Amts vorgesehen.

— Zu der Erzählung der „Köln. Volksztg.", daß Graf Eulenburg den Vorsitzenden des Bundes der Landwirthe, Herrn v. Plötz veranlaßt habe, den Passus betr. die „straffe Gesetzgebung" gegen die Sozialdemokratie in die Adresse der ostpreußischen Mitglieder des Bundes aufzunehmen, erklärt heute das Organ des Bundes, die Dtsch. Tagesztg.":

„Wir sind in der Lage zu erklären, daß diese Mittheilung in keiner Weise und in keiner Einzelheit den Thatsachen entspricht."

Das klingt sehr kleinlaut. Weshalb mag wohl Herr v. Plötz die „wirklichen" Thatsachen nicht mittheilen?

— Die Kosten einer Berufs- und Gewerbeausstellung im nächsten Jahre sollen sich, wie die „Post" vernimmt, auf 2 150 000 Mk. belaufen. Dem Bundesrath soll aus diesem Anlaß eine Ergänzung zum Etat 1895/96 zugehen.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn.

In der istrischen Sprachenfrage hat das Koalitionsministerium, um das Austreten des Coroniniklubs aus der Koalition zu vermeiden, sich zum Nachgeben an die Italiener entschlossen. Wie die „Voss. Ztg." meldet, erklärte die Regierung nach langen Verhandlungen mit dem Coroniniklub, denen auch der Präsident des Abgeordnetenhauses, Chlumecky, beiwohnte, auf der weiteren Durchführung der Verordnung über die zweisprachigen Gerichtstafeln in Istrien nicht zu beharren. Zur Wahrung des verletzten Ansehens der Regierung müßten aber dort, wo Ausschreitungen stattfanden, nämlich in Pirano und Capo d'Istria die zweisprachigen Tafeln angebracht werden. Der Coroniniklub gab sich mit diesem Ausweg zufrieden. Die beiden italienischen Abgeordneten Bartoli und Rizzi sind aber mit dieser Lösung nicht einverstanden und beabsichtigen, ihre Mandate niederzulegen. Außerdem haben noch die Abgeordneten Spincic, Alfred Coronini und Genossen eine Interpellation an das Gesammtministerium eingebracht, ob es geneigt sei, Erhebungen über die Tafel-Angelegenheit in dem Küstenlande zu pflegen, und nach dem Ergebniß das Nöthige zu veranlassen und der Gesetzlichkeit Genüge zu leisten.

Rußland.

Nihilistische Umtriebe sind neuerdings, wie der „Hamb. Korresp." meldet, in Petersburg und in Charkow entdeckt worden. Bei vorgenommenen Haussuchungen wurden revolutionäre Aufrufe beschlagnahmt; Verhaftungen von Studenten und Offizieren sind erfolgt.

Italien.

Die dritte Sitzung der Konferenzen betreffend die orientalischen Kirchen hat, gleich den vorhergegangenen, unter dem Vorsitze des Papstes stattgefunden. Die Sitzung, welcher dieselben Personen beiwohnten, die an den früheren Sitzungen theilgenommen hatten, dauerte zwei Stunden. Die vierte Sitzung ist für den 5. November in Aussicht genommen.

Das offiziöse Blatt des Vatikans, der „Osservatore Romano", versteht sich endlich dazu, dem neuen deutschen Reichskanzler Fürst Hohenlohe einen längeren Artikel zu widmen. Nachdem das Blatt betont, daß der Katholizismus des Fürsten stürmische Perioden durchgemacht, konstatirt es mit Genugthuung, daß Fürst Hohenlohe seit langen Jahren „keinen Akt mehr gegen die Religion begangen habe," und hofft deshalb, daß der neue Reichskanzler auch in Zukunft mit der Kirche harmonisch auskommen werde.

In Mailand wurden in Folge der in der Nacht zum Mittwoch vorgekommenen Bombenexplosionen zehn Anarchisten verhaftet. In Livorno sind 5 Mitschuldige Lucchesi's, der s. Z. den Redakteur Bandi ermordete, verhaftet worden. Die Untersuchung in dem Prozeß ergab, daß die Ermordung Bandi's auf ein anarchistisches Komplott zurückzuführen ist.

Spanien.

Mit der Neubildung des Kabinets ist von der Königin-Regentin der bisherige liberale Premierminister Sagasta wieder beauftragt worden. Vorläufig hapert es aber mit der Neubildung noch bedenklich. Wie ein Wolffsches Telegramm meldet, dürfte die Kabinetskrise vor Sonnabend nicht beendet sein. Falls die von Moret vertretenen politischen Elemente in dem neuen Kabinet keinen Platz finden, dürften sich bezüglich des Abschlusses der Handelsverträge Schwierigkeiten ergeben.

Asien.

Vom Kriegsschauplatz ist vorderhand wenig Neues zu berichten. Daß die Japaner über die zur Deckung der Mandschurei bestimmte chinesische Armee nördlich vom Yalufluß einen entscheidenden Sieg errungen haben, müssen die Chinesen jetzt selber eingestehen: General Sung, der in Kiulentcheng befehligte, meldete dem Kaiser, der Räumung des Platzes sei ein langer Kampf vorangegangen, bei dem der größere Theil der chinesischen Armee aufgerieben worden sei.

Provinzielles.

d **Culmer Stadtniederung**, 1. November. Heute verstarb beim Dreschen plötzlich der Einwohner Plenert — Kölln.

Gollub, 1. November. Die Aufhebung der Grenzsperre, die gestern erfolgt ist, macht sich hier in erfreulichster Weise geltend; die hiesige Polizei hat heute gegen tausend Legitimationskarten ausstellen müssen und die russische Grenzstadt Dobrzyn ist von Passanten überfüllt. — Das Eisenbahn-Komitee Gollub-Schönsee ist heute einberufen worden. — Der hiesige evangelische Lehrer Greyer feiert heute sein 25jähriges Dienst-Jubiläum.

Elbing, 31. Oktober. Der im hiesigen Gerichtsgefängniß untergebrachte Schauspieler Lenz hatte an einem der letzten Tage einem Barbierlehrling der mit dem Rasiren der Gefangenen beauftragt war, einen beschriebenen Zettel zur Weiterbeförderung in die Rocktasche gesteckt. Der Lehrling gab den Zettel aber seinem Prinzipal und dieser stellte ihn sofort der Staatsanwaltschaft zu. Dem Verhafteten wurden infolge dieses Vergehens alsbald die ihm bisher gewährten Vergünstigungen entzogen, ihm auch eine andere Zelle angewiesen; der Lehrling wurde in eine Polizeistrafe von 6 M. genommen. Der Inhalt des Zettels soll auf den gegen Lenz schwebenden Prozeß wegen Meineides Bezug gehabt haben.

Elbing, 1. November. In große Betrübniß ist die Familie des Kaufmanns S. von hier versetzt worden. In Gegenwart der Hausfrau und der Amme gingen die beiden Kinder in der Stube ihren Spielchen nach. Plötzlich vernahm man einen lauten Schrei und bei näherer Untersuchung des weinenden Kleinen stellte sich heraus, daß ein spitzer Gegenstand das eine Auge des etwa 1½jährigen Kindes stark verwundet hatte. In wenigen Augenblicken war das Auge ausgelaufen. Wie man hört, soll die Amme kurze Zeit vorher mit den beiden Kindern in dem Laden einer Putzmacherin gewesen sein, bei welcher Gelegenheit die Kleinen mit einer Nadel nach den Augen des dort aufgestellten Puppenkopfes stachen. Ob nun die Kinder zu Hause diese Versuche haben wiederholen wollen und dadurch die Verwundung erfolgte, mag dahingestellt sein.

Marienburg, 31. Oktober. Die landwirthschaftliche Winterschule hierselbst wurde für ihren diesjährigen Kursus unter Theilnahme von elf Schülern eröffnet.

Konitz, 31. Oktober. Wie gefährlich es ist, mit Petroleum Feuer anzuzünden, beweist nachfolgender Fall: Der bei dem Kaufmann St. hierselbst beschäftigte junge Mann nahm, als das Holz in dem im Laden befindlichen Ofen nicht brennen wollte, Petroleum und goß etwa ½ Liter in den Ofen. Gleich darauf entzündete sich das Petroleum, das Feuer schlug zum Ofen heraus und dem jungen Manne wurde das Haar und das Gesicht vollständig verbrannt. Der Unvorsichtige liegt schwer krank darnieder.

Goldap, 31. Oktober. Der Besitzer Sch. in Plawischken hatte am Sonntag sein Vieh an den in der Nähe des Dorfes gelegenen kleinen See zur Tränke treiben lassen und hierbei fraßen die Thiere von dem in großer Menge wuchernden Wasserschierling. Kaum war das Vieh in den Stall zurückgekehrt, da erkrankten sämmtliche 28 Stück, von denen 7 Stück schon nach kurzer Zeit verendeten. Sch. erleidet dadurch einen Schaden von 1800 Mark.

Lyck, 30. Oktober. Gestern früh wurde von Leuten des Gutes Regelnitzen auf dem Felde dieses Gutes die Leiche einer weiblichen Person gefunden, in welcher später die 70 Jahre alte Arbeiterfrau Dubnitzki aus Kozicken erkannt ist. Die genannte Person war am 27. d. Mts. in Gemeinschaft mit ihrem Ehemann zum Zwecke der Wahrnehmung eines Termins in hiesiger Stadt anwesend, und es hatten darauf die Eheleute auch gemeinsam die Heimreise angetreten. Unterwegs kehrte die Ehefrau in einem Kruge ein, um für ihren zu Hause zurückgebliebenen Sohn Schnaps mitzunehmen, während der Ehemann seinen Weg weiter fortsetzte. Obwohl die Frau weder am Abend noch am nächsten Tage zu Hause anlangte, ließen sich weder Vater noch Sohn darüber graue Haare wachsen, da sie annahmen, die Mutter habe bei der in einem benachbarten Dorfe wohnenden verheiratheten Tochter vorgesprochen und sei auch dort über Nacht geblieben. Bei näherer Besichtigung haben sich Spuren gewaltsamer Einwirkung nicht feststellen lassen, daher nimmt man an, daß die Verstorbene bei der kalten Witterung von dem edlen Naß wohl etwas zu viel gekostet, sich dann — von Müdigkeit übermannt — hingesetzt habe, dann eingeschlafen und erfroren sei.

Schneidemühl, 31. Oktober. Ein entsetzlicher Unglücksfall hat sich gestern gegen Abend in dem benachbarten Selgenau ereignet und leider auch den Tod eines jungen, blühenden Menschenlebens zur Folge gehabt. Der Besitzer Christoph Hamling dortselbst war, so berichtet die „Sch. Z.", gestern Abend gegen 6 Uhr mit dem Putzen seines Gewehrs beschäftigt, als die 16jährige Therese Hamling, die Tochter seines Bruders, zu ihm kam, um irgend eine Bestellung auszurichten. Kaum hatte aber auch nur das junge Mädchen sein Anliegen erledigt, als auch schon das Gewehr, welches geladen war, wovon Hamling keine Ahnung hatte, losging. Die ganze Schrotladung drang dem jungen Mädchen in die linke Schläfe. Es stürzte sofort besinnungslos zu Boden und nach wenigen Stunden verstarb es.

Landsberg a. W., 30. Oktober. Von der kgl. Staatsanwaltschaft in Allenstein wurde die 16jährige Martha B. wegen Diebstahls verfolgt. Am Donnerstag wurde sie in Berlin festgenommen und sollte alsbald nach A. transportirt werden. In Begleitung eines Transporteurs fuhr die Verhaftete in der Nacht zum Freitag auf der Ostbahn ihrem Bestimmungsorte zu, als sie auf der Strecke zwischen Alt-Karbe und Driesen plötzlich die Thür aufriß und aus dem in voller Fahrt begriffenen Zuge hinaussprang. Der Transporteur zog zwar sofort die Nothleine, der Zug hielt auch alsbald und die Strecke wurde abgesucht, die Flüchtige war aber verschwunden, nur ihre Pantoffeln hatte sie auf dem Bahndamm zurückgelassen.

Lokales.

Thorn, 2. November.

— [Auszeichnung.] Dem Gerichtsdiener Tharandt in Thorn ist bei seinem Uebertritt in den Ruhestand das Allgemeine Ehrenzeichen verliehen worden.

— [Ganze Kupees.] Vom 1. November ab sollen ganze Kupees abgegeben werden gegen Lösung von 4 Fahrkarten 1. Klasse, von 6 Fahrkarten 2. Klasse, von 8 Fahrkarten 3. Klasse. Wir halten uns im Interesse unserer Leser und des gesammten Publikums verpflichtet, auf folgende Ungeheuerlichkeit hinzuweisen. Zum Exempel: 4 Personen beabsichtigen, ein ganzes Kupee 3. Klasse von Berlin nach Königsberg zu nehmen. Die Eisenbahnverwaltung fordert von ihnen dafür 8 × 27,80 M. = **222,40 M.** Wenn aber diese 4 Personen statt 3. Klasse zu fahren, es vorziehen **1. Klasse** zu fahren, so haben sie nur zu bezahlen: 4 × 53,50 Mk. = **214 Mk.** Preisfrage: für wie naiv muß das Publikum in den Augen der deutschen Eisenbahnverwaltungen gelten, da sie es wagen, eine solche Berechnungsart einzuführen? Natürlich fällt jede Reisegesellschaft gründlich hinein, die da denkt, ein Kupee 3. Klasse darf doch nur die Hälfte der 1. Klasse kosten. Wenn wir doch erfahren könnten, wie der Mathematikus heißt, der dem Verein deutscher Eisenbahnverwaltungen diesen Geniestreich der höheren Tarifmathematik gespielt hat.

— [Zentralverein westpreußischer Landwirthe.] Die diesjährige Herbst-General-Versammlung des Zentralvereins westpreußischer Landwirthe findet, wie schon erwähnt, am Sonnabend, 17. November, Vormittags 11 Uhr, im Saale des Landeshauses zu Danzig statt. Die Tagesordnung ist folgende:

Entwurf eines preußischen Wassergesetzes. (Referent Herr Landrath v. Glasenapp-Tuchel). Wirkung der Aufhebung des Identitätsnachweises und der Abänderung des Zolltarifgesetzes vom 15. Juli 1879, Vorlage des Herrn Oberpräsidenten. (Referent Herr Rittergutsbesitzer Wegner-Ostaszewo). Ueber Berufsgenossenschaften, Vorlage des Vereins Schwetz. (Referent Herr Plehn-Gruppe.)

Tags zuvor wird eine Sitzung des Verwaltungsrathes abgehalten, in welcher unter anderem auf der Tagesordnung stehen: Beschlußfassung über die nächstjährige Distriktsschau im Regierungsbezirk Marienwerder, Verwandlung der Sparkassenhypothek in Amortisationshypothek, Abänderung des Gesetzes vom 12. Juli 1887 betr. den Verkehr mit Ersatzmitteln für Butter und über Entschädigung für das an Milzbrand eingegangene Rindvieh.

— [Die Klagen über Mangel an Arbeitskräften auf dem Lande] mehren sich von Jahr zu Jahr. Abhülfe wird schwer zu schaffen sein; denn die Arbeiter, welche erst städtisches Leben kennen gelernt haben, wollen nicht auf das Land zurück. Zur Beschaffung eines festen Arbeiterstammes war eine westpreußische Zuckerfabrik kürzlich bemüht, in verschiedenen größeren Städten der Provinz Arbeiter anzuwerben. Obwohl der Verdienst gut und dauernd ist, fand sich kein Arbeiter bereit, das Angebot anzunehmen. Selbst beschäftigungslose Arbeiter waren hierzu nicht zu bewegen. Gefragt, warum sie denn nicht auf das Land gehen wollen, gaben sie zur Antwort: „Auf dem Lande hat man nichts vom Leben; in der Stadt ist es ganz anders." Also das städtische Leben mit seinen reichhaltigen Abwechselungen ist es, welches den Arbeiter fesselt.

— [Amtlicher Cholerabericht.] Cholera ist festgestellt: bei dem verstorbenen Kinde Bertha Abraham und bei Joseph [illegible]mann in Tolkemit, sowie bei Emilie Ott in Jungfer.

Danzig, den 1. November 1894.

Bureau des Staatskommissars.

— [Allgemeiner deutscher Schulverein.] Die Ortsgruppe Thorn des Allgemeinen deutschen Schulvereins feiert morgen in den Sälen des Artushofes ihr Jahresfest mit Konzert, Ansprachen, Gesangsvorträgen u. s. w. (vgl. das Inserat der heutigen Nummer.) Wie bei allen öffentlichen Veranstaltungen dieses Vereins steht der Zutritt jedermann frei, der sich für die Bestrebungen des Vereins interessiert, ohne daß es einer besonderen Einführung durch ein Vereinsmitglied bedarf. Ein Entrittsgeld wird nicht erhoben, doch wird für freiwillige Beiträge zur Deckung der entstandenen Unkosten am Eingang des Saales eine Sammelbüchse bereit stehen. Nach dem Konzert soll in den beiden kleinen Sälen noch ein zwangloses geselliges Beisammensein mit Tanz stattfinden. — Möge auch bei dieser festlichen Veranstaltung die Kraft des nationalen Gedankens, dem der Verein dient, sich in recht lebhafter Betheiligung seitens der hiesigen Bürgerschaft bethätigen und dem Verein neues Leben zuführen.

— [Die Einrichtung von Sprechstunden für die Gewerbe-Aufsichtsbeamten,] welche demnächst hier eingeführt werden soll, ist in den preußischen Bezirken und in denen anderer deutschen Bundesstaaten bereits eingeführt und hat sich bewährt. Arbeitgebern wie Arbeitnehmern empfehlen wir daher, die Sprechstunden gegebenenfalls zu benutzen. Den Gegenstand der Dienstgeschäfte betreffend, erwähnen wir, daß zu den Obliegenheiten des Gewerbe-Inspektors gehören: Die Aufsicht über die konzessionspflichtigen gewerblichen Anlagen, über die Beschäftigung von Kindern, jugendlichen Arbeitern und Arbeiterinnen, über die Arbeits-(Fabrik-)Ordnungen, über den Schutz der Arbeiter in den Fabriken oder ähnlichen Betrieben, gegen Gefahren an Leben und Gesundheit, ferner die Prüfung von Dampfkesseln und Dampffässern, die amtliche Untersuchung von Explosionen der Dampfkessel und Dampffässer u. a. m.

— [Distrikts-Schau 1895.] In sehr entgegenkommender Weise hat sich ein hiesiger Kaufmann bereit erklärt, einen geeigneten Platz dazu herzugeben; man wird daher erwarten dürfen, daß diese landwirthschaftliche Ausstellung hier stattfinden kann.

— [Handwerkerverein.] Die gestrige erste Winterversammlung des Vereins, zu welcher Herr Stadtbaurath Schmidt einen

[V]ortrag über „Die Aufbringung der Kosten [fü]r den Bau und den Betrieb der Kanalisation [un]d der Wasserleitung“ zugesagt hatte, war so [au]ßerordentlich zahlreich besucht, daß der Saal [be]i Nicolai kaum ausreichte, um den Erschienenen [Pl]atz zu gewähren. Nach einem einleitenden [Ge]sangsvortrage der Handwerkerliedertafel er[gr]iff Herr Schmidt das Wort und bemerkte [ei]nleitend, die in Rede stehende Frage errege [zu]r Zeit alle Gemüther und ein Jeder wünsche [si]e zu seiner Zufriedenheit gelöst zu sehen; die Sache sei zum großen Theil übertrieben und [i]n der Versammlung des Hausbesitzervereins [se]hr einseitig behandelt worden, einen großen Theil dessen, was er in seinem neulichen Vor[tr]age im Hausbesitzerverein gesagt, werde er [h]eute wiederholen müssen. Es ist geradezu [w]underbar, daß über diese Frage, die doch [sc]hon seit Jahren auf der Tagesordnung steht, [si]ch Viele, und sogar Vertreter der Bürgerschaft, [n]och unklar sind und daß dieselbe erst jetzt, [n]achdem eigentlich alles schon genehmigt ist, [e]ine so tiefgehende Bewegung hervorgerufen [h]at. Die Bewegung wäre wohl eine ganz [a]ndere geworden, wenn die Hausbesitzer einig [v]orgegangen wären und die Lasten auf die [M]iether abgewälzt hätten, dann hätten sich [w]ahrscheinlich die Miether und nicht, wie jetzt, [d]ie Hausbesitzer zu einer Opposition zusammen[g]ethan. Die Vortheile der Wasserleitung und [K]analisation kommen in Thorn etwa 20 000 [P]ersonen zu Gute, wobei das Militär einge[sc]hlossen ist, es entsteht nun die Frage, wie die [K]ostenlast am besten zu vertheilen ist. Daß [d]ie Einrichtung der Kanalisation und Wasser[l]eitung bei der stetig von Rußland her vor[h]andenen Choleragefahr eine Nothwendigkeit [g]ewesen, darüber ist man sich wohl einig und [d]as Vorgehen der städtischen Behörden in dieser [B]eziehung ist auch von verschiedenen Seiten [l]obend anerkannt worden. Ob eine derartige [E]inrichtung nun für eine kleinere oder größere [K]ommune hergestellt wird, gewisse Kosten [b]leiben sich dabei gleich, bei einer kleineren [E]inwohnerzahl falle daher auf den einzelnen [K]opf eine größere Abgabe. Mit der für [d]en Bau der hiesigen Anlage in Aussicht [g]enommenen Summe hat sich leider [n]icht auskommen lassen und der Voranschlag [v]on 2 Millionen wird um etwa $1/2$ Million [ü]berschritten werden. Diese Ueberschreitung ist [en]tstanden dadurch, daß infolge des Zusammen[bruch]s der Firma Hintz und Westphal, welche die Ausführung zuerst übernommen hatte, die späteren Unternehmer höhere Preise forderten und die Anlage der Kläranstalt außerhalb der Stadt durch Anlegung eines großen Sammelkanals größere Kosten verursachte. Die Kläranstalt wird übrigens erst im nächsten Jahr fertig werden. Es muß anerkannt werden, daß die Vortheile der Wasserleitung und Kanalisation bis jetzt vielen Bürgern zu Gute gekommen sind, ohne daß diese einen Pfennig dafür gezahlt hätten, nun es aber ans Zahlen geht, will man sich dagegen sträuben. Die Kommune Breslau habe z. B. nicht zeitig genug für die Deckung der aufgewendeten Kapitalien gesorgt und daher ist man dort schließlich sogar zu dem Projekt einer Klosettsteuer gekommen, derartiges mußte hier vermieden werden und daher will die Stadt schon von jetzt ab von denen, welche die Vortheile genießen, den Wasserzins und die Kanalabgabe erheben. Die Erhebung des Wasserzinses ist ja von der Standtverordnetenversammlung anstandslos bewilligt worden, dagegen wurde die Kanalabgabe vorläufig abgelehnt. Die jährlich aufzubringenden Lasten aus den beiden Anlagen betragen 231 000 Mark, da die Staatsbehörde eine $1/2$prozentige Amortisation des Anlagekapitals fordert, und zwar entfallen davon 108 000 Mk. auf Verzinsung und 40 000 Mk. auf Amortisation, wogegen die Betriebskosten verschwinden; nach Aufrechnung der vorläufig entgegenstehenden Einnahmen bleiben noch 89 000 Mk. jährlich zu decken, welche Summe, wenn sie von den Hausbesitzern allein getragen werden sollte, 110 pCt. der Gebäudesteuer ausmachen würde. Diese 89 000 Mk. ergeben auf den Kopf der Bevölkerung $11\frac{1}{2}$ Mk., wenn man nun auf den Kopf der Bevölkerung einen täglichen Wasserverbrauch von 7,5 Liter rechnet, so werden dadurch 7 Mark aufgebracht und bleiben also für die Kanalabgabe pro Kopf noch $4\frac{1}{2}$ Mk. aufzubringen. Das Ortsstatut betr. die Erhebung der Abgaben sollte so gemacht werden, daß die Besitzenden die größeren Lasten zu tragen haben und daher ist schließlich nichts anderes übrig geblieben, als den Ertragswerth der Grundstücke der Abgabe zu Grunde zu legen. Der vielumstrittene § 8 des Statuts, welcher besagt, daß die Lasten von den Hausbesitzern zu tragen seien nur insoweit diese nicht anderweitig aufgebracht werden, ist geschaffen worden, um die Erhebung jedesmal den Verhältnissen entsprechend zu reguliren. An einigen thatsächlichen Beispielen weist Herr Schmidt sodann nach, daß die Kanalabgabe zum Theil sogar billiger sei, als diejenige bei dem Kübelsystem und daß die Häuser mit vielen Wohnungen thatsächlich weniger Lasten zu tragen haben, als diejenigen mit wenigen Wohnungen oder Läden, welche dazu in der Regel auch in der Lage sind. Wenn auch zunächst die Hausbesitzer die Abgabe allein zu tragen haben, wenn sich der Miether nicht gutwillig zu einem Beitrag dazu versteht, so werden doch voraussichtlich nach wenigen Jahren und schon jetzt beim Abschluß neuer Miethskontrakte die Abgaben auf die Miethe geschlagen werden. — Nach Beendigung des Vertrages wurde in einer etwa halbstündigen theilweise recht lebhaften Debatte noch allerhand Anfragen an den Herrn Stadtbaurath gerichtet, welche dieser sofort beantwortete und gegen $1/2$11 Uhr wurde die Versammlung geschlossen.

— [Neue Schule.] Wie uns mitgetheilt wird, muß für die Knabenschule abermals ein Schulzimmer gemiethet werden und zwar das siebente; hiernach sind die städtischen Behörden vor die Nothwendigkeit gestellt, an die Erbauung einer neuen Knabenschule zu denken.

— [Die Zinsen] der Hepnerschen, Engelkeschen und Loewenbergschen Legate für bedürftige uud strebsame Schüler gelangen zur Vertheilung: es können davon neun Schüler mit Beträgen von 25 bis 35 Mark bedacht werden.

— [Der Turnverein] unternimmt am nächsten Sonntag eine Turnfahrt von Schirpitz nach Argenau. Die Abfahrt vom hiesigen Hauptbahnhof erfolgt 11 Uhr 43 Min.

— [Temperatur] heute Morgens 8 Uhr 0 Grad C.; Barometerstand 28 Zoll 3 Strich.

— [Polizeiliches.] Verhaftet wurden 19 Personen.

— [Von der Weichsel.] Heutiger Wasserstand 1,46 Meter über Null.

Holztransport auf der Weichsel

am 1. November.

M. Lewin durch Siminski 1 Traft 538 Kiefern-Balken, Mauerlatten und Timber, 120 Kiefern-Sleeper, 2552 Eichen-Rundschwellen; Sachsenhaus, Rosiner und Komp. durch Gill 1 Traft 332 Kiefern-Balken, Mauerlatten und Timber, 875 Tannen-Balken und Mauerlatten 240 Eichen-Plançons, 23 Eichen-einfache Schwellen.

Telegraphische Börsen-Depesche.

Berlin, 2. November.

Fonds: fest.			1.11.94.
Russische Banknoten		220,75	220,30
Warschau 8 Tage		218,45	218,20
Preuß. 3% Consols		94,40	94,10
Preuß. $3\frac{1}{2}$% Consols		103,50	103,50
Preuß. 4% Consols		105,80	105,90
Polnische Pfandbriefe $4\frac{1}{2}$%		67,85	67,80
do. Liquid. Pfandbriefe		fehlt	fehlt
Westpr. Pfandbr. $3\frac{1}{2}$% neul. II.		100,25	100,20
Diskonto-Comm.-Antheile		201,70	199,30
Oesterr. Banknoten		164,10	163,95
Weizen:	Novbr.	127,75	127,00
	Mai	136,25	135,75
	Loco in New-York	$55\frac{3}{8}$	$55\frac{3}{4}$
Roggen:	loco	111,00	110,00
	Novbr.	109,75	109,00
	Dezbr.	111,75	110,75
	Mai	116,75	116,25
Rüböl:	Novbr.	43,80	43,60
	Mai	44,50	44,20
Spiritus:	loco mit 50 M. Steuer	51,50	51,80
	do. mit 70 M. do.	32,00	32,10
	Novbr. 70er	35,80	35,90
	Mai 70er	37,80	37,60

Spiritus-Depesche.

Königsberg, 2. November.
v. Portatius u. Grothe.

Loco cont. 50er	--,— Bf.,	51,25 Gd.	—,— bez.
nicht conting. 70er	—,— „	31,50 „	—,— „
Novbr.	—,— „	—,— „	—,— „
	—,— „	—,— „	—,— „

Neueste Nachrichten.

Paris, 1. November. Der Name des französischen Offiziers, welcher wegen Hochverraths angeklagt ist, wird nunmehr bekannt gegeben. Der Betreffende heißt Dreyfuß und ist Attaché im Kriegsministerium. Er soll jedoch nicht an deutsche, sondern an italienische Spione wichtige Dokumente ausgeliefert haben.

Telephonischer Spezialdienst der „Thorner Ostdeutschen Zeitung“.

Berlin, den 2. November.

Madrid. Obgleich das neue Kabinett noch nicht konstituirt ist, fordert die Presse bereits die Minister auf, die guten Beziehungen zum Auslande aufrecht zu erhalten.

London. Wie aus Shanghai berichtet wird, sind in den größeren Städten des Landes die Preise für Lebensmittel so gestiegen, daß eine Hungersnoth befürchtet wird, weil die Regierung die Erlaubniß zur Einführung von Reis zu spät ertheilt hat. Man befürchtet einen allgemeinen Aufstand.

Verantwortl. Redakteur: Friedrich Kretschmer in Thorn



Allen voran

in Qualität, Aroma, edlem Geschmack und sparsamem, schönem Brand;

Allen voran

auch in der **Gunst des Publikums**, in der **großen Verbreitung** und der **beispiellosen Beliebtheit** ist anderen Cigarren die

Marke: Santa Lucia in der Hülse

(Schutzmarke Hülse).

Die Berühmtheit dieser Marke ist auf deren **Vorzüge** zurückzuführen, welche sie **allein** besitzt und welche **keine andere Marke in gleicher Vollkommenheit in sich vereint. Santa Lucia** (Schutzmarke Hülse) wird als **einzige Specialität**, mit **stets gleich sorgfältiger Auswahl der edelsten Tabake** hergestellt und ist darum von **immer gleicher Qualität; Santa Lucia** (Schutzmarke Hülse) hat **entzückendes Aroma** und **schönen, sparsamen Brand; Santa Lucia** (Schutzmarke Hülse) verursacht **selbst nach forcirtem Rauchen** weder Verschleimung und rauhen Hals noch auch Uebelkeiten und Kopfschmerzen; **Santa Lucia** (Schutzmarke Hülse) **wirkt vielmehr äußerst anregend und belebend**, sie kann stets in **Gegenwart von Damen** geraucht werden und kommt bei billigem Preise **der feinsten Havanna-Qualitäts-Cigarre gleich.**

Rauchen Sie darum nur noch Marke Santa Lucia in der Hülse,

die Sie in den durch Plakate kenntlich gemachten Depots zum Preise von 50 Pfg. für 5 Stück kaufen können.

In Thorn bei **St. Kobielski**; General-Vertrieb: **Engelhardt & Co.**, Frankfurt a./Main.



Durch die glückliche Geburt eines **strammen Jungen** wurden hocherfreut
Thorn, den 2. November 1894.
Curt Löffler und Frau
Marie, geb. Hildebrandt.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche von **Koryt**, Band II — Blatt 23 — auf den Namen der Eigenthümer-Wittwe **Franziska Rybicka**, geb. **Bonowska**, eingetragene, zu **Koryt** belegene Grundstück

am 7. Januar 1895,
Vormittags 10 Uhr

vor dem unterzeichneten Gericht — an Gerichtsstelle — versteigert werden.

Das Grundstück ist mit 92,13 Thlr. Reinertrag und einer Fläche von 19,98,60 **Hektar** zur Grundsteuer, mit 105 Mk. Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt. Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblatts, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, sowie besondere Kaufbedingungen können in der Gerichtsschreiberei, Abtheilung V, eingesehen werden.

Thorn, den 29. October 1894.

Königliches Amtsgericht.

Rentenguts-Verkauf.

Das Grundstück Gremboczyn Nr. 66, 3/4 Meile von Thorn, dem Vorschuß-Verein in Thorn gehörig, soll in Rentengüter aufgetheilt werden. Die Parzellen sind 8 bis 16 Morgen groß, theilweise bebaut. Der Preis ist für Gartenland und Wiesen auf 600 Mk. pro ha (150 Mk. der Morgen) festgesetzt, für den leichten Boden 120 Mk. pro ha (30 Mk. der Morgen).

Es sind nur noch 3 Parzellen frei.

Zur Uebernahme der Parzellen ist ein Baarvermögen von mindestens 600 Mk. erforderlich. Bau-Beihilfe gewährt der Vorschuß-Verein. Das Kapital übernimmt die Königliche Rentenbank gegen 4% unkündbare Rente. Die Parzellengrenzen zeigt Herr Gastwirth **Baartz** in Gremboczyn, die Verkaufsverhandlungen leitet

Gustav Fehlauer in Thorn,
Bevollmächtigter des Vorschußvereins, E. G. m. u. H.

Standesamt Mocker.

Vom 25. Octbr. bis 1. Novbr. sind gemeldet:

a. als geboren:

1. Eine Tochter dem Arbeiter Andreas Miklaniewicz-Schönwalde. 2. Eine Tochter dem Maurer August Nieschalke. 3. Eine Tochter dem Arbeiter Vincent Piotrowski. 4. Eine Tochter dem Eigenthümer Friedrich Peitsch-Schönwalde. 5. Eine Tochter dem Arbeiter Johann Kurowski. 6. Eine Tochter dem Arbeiter Andreas Wisniewski. 7. Ein Sohn dem Arbeiter Johann Dekanski. 8. Eine Tochter dem Maler Jacob Sulecki. 9. Eine Tochter dem Lehrer Friedrich Karau. 10. Ein Sohn dem Tischler Gottlieb Ring. 11. Eine Tochter dem Zimmermann Albert Liedtke.

b. als gestorben:

1. Hedwig Borzanska, 80 J. 2. Marianna Zielinska-Rubinkowo, 76 J. 3. Sophie Guzcinska, 1 J. 4. Marianna Jagelski-Schönwalde, 16 T. 5. Julius Müller, 8 T. 6. Alfred Richter-Neu-Weißhof, 5 J. 7. Valeria Gronowska, 7 J.

c. zum ehelichen Aufgebot:

1. Arbeiter Gustav Kühn und Amalie Heinrich. 2. Milchfahrer Christian Godschau und Clara Rückert. 3. Arbeiter Michael Derkowski-Thorn und Anna Kierzkowska.

d. ehelich sind verbunden:

1. Arbeiter Victor Slowik mit Wittwe Marianna Kowalska. 2. Organist Johann Ziolkowski-Lonzyn mit Wittwe Therese Gentkowska.

Wie allgemein bekannt, wird der von mir bisher innegehabte Laden anderweitig vermiethet. Da am hiesigen Platze ein geeignetes Geschäftslokal nicht zu haben ist, bin ich gezwungen, Thorn zu verlassen. Um mein Lager **möglichst schnell zu räumen**, eröffne ich

wegen Aufgabe meines Geschäfts
einen **reellen**

Ausverkauf

zu unübertroffen billigen Preisen.

Am 15. Dezember

beginne ich mit dem Verauktioniren des Restbestandes.

Vorläufig verkaufe ich:

Strickwolle 16, Prima Zollpfd. 1,90 Mk.
dto. 18, " " 2,40 "
Damencamisols 50, 75, 90 Pf.
Damen-Normalhemden 1,00, 1,35, 2,00, 2,50 Mk.
Damenbeinkleider 1,00, 1,25, 1,50, 2,00 "
Herren-Normalhemden 0,90, 1,10, 1,50, 2,00, 2,50, 3,00 "
Herrencamisols 0,75, 0,90, 1,00 "
Herrenbeinkleider 0,50, 0,90, 1,25, 1,50, 2,00, 2,50, 3,00 "
Reinwollene Kinderstrümpfe 40, 50, 60, 70 Pf.
dto. Damenstrümpfe u. Socken 0,60, 0,75, 0,80, 1,00 Mk.
Wollene Kinder-Capotten 0,50, 0,75, 1,00 "
Plüsch-Capotten 1,25 "
Wollene Damen-Capotten m. Seide 1,00, 1,50 "
Chenille-Capotten 2,00 "
Damen-Muffen 1,25, 1,50, 2,00, 3,00. 3,75, 4,00 bis 10,00 "
Kinder-Muffen und Garnituren 1,00, 1,25, 1,50 "
Gestr. woll. Handschuhe 25, 30, 35, 40 Pf.
Tricothandschuhe 40, 45, 50, 60, 75 "
Herren- und Damen-Waschleder-Handschuhe, Paar 1,00 Mk.
Herren- und Damen-Glacé-Handschuhe, Paar 1,50 "
Herren- und Damen-Glacé-Handschuhe mit Futter, Paar 2,00 "

Reinleinene Herrenkragen, Dtzd. 2,75 Mk.
Kinder- und Damen-Manschetten, Paar 25, 30 Pf.
Herren-Manschetten 30, 35, 40, 50, 60 "
Herren-Chemisettes und Serviteurs, garantirt dreifach 40 "
Knaben-Chemisettes u. Serviteurs 35 "
Herren-Chemisettes mit Kragen 45 "
Herren- und Knabenträger 0,40, 0,45, 0,50, 0,75, 1,00 Mk.
Wollene Regenschirme 1,50, 1,75, 2,00, 2,50 "
I Gloria- und seidene Regenschirme 1,75, 2,00, 2,50, 3,00, 6,00 "
Herren- und Knaben-Cravatten **noch erheblich billiger als bisher.**
Rein wollene gestr. Unterröcke 1,75 Mk.
Gestr. Kinder-Anzüge von 50 Pf. an.
Damen-Jupons 2,00, 2,50, 3,00 Mk.
Woll. Taillentücher 2,00, 2,50, 3,00 "
Rein leinene Handtücher, Tischdecken, Servietten garantirt fehlerfrei spottbillig.

Ferner einen groß. Post. Gardinen, Läuferstoffe, Bettvorleger, Tricottaillen, Blousen, Hemdentuche, Dowlas, Kinderkleidchen, Jäckchen, Röckchen, Haus- u. Wirthschaftsschürzen, Herren-, Damen- u. Kinder-Leibwäsche, Kinder-Schürzen, Atlasse, Sammete, Mulle, Battiste und Taschentücher.

Herren-Filz Hüte, schwarz u. coul., steif u. weich, jed. Hut 1,90 Mk.
Herren-, Damen- und Kinder-Gummi-Boots laut den im Schaufenster bezeichneten Preisen.

Breitestr. 30. **Louis Feldmann,** Breitestr. 30.

Danksagung.

Mein Vater, welcher 62 Jahr alt ist, litt schon seit mehreren Jahren an Rheumatismus. Er hatte so heftige Schmerzen, besonders in den Armen und Beinen, daß er Nachts nicht schlafen konnte. Wir wandten uns daher endlich an den homöopathischen Arzt Herrn **Dr. med. Hope** in Magdeburg. Kaum hatte er dessen Medicamente gebraucht, so hörten die Schmerzen vollständig auf, und er fühlte sich so wohl, wie seit langer Zeit nicht. Ich sage Herrn Dr. Hope für die schnelle Heilung meinen herzlichsten Dank.

(gez.) Luise Leidenroth, Königsaue

Zahnarzt
Loewenson,
Breitestrasse 21, II.
Sprechstunden: 9—1, 2—6 Uhr.

Verkäuferin
für Milchgeschäft gesucht.
F. Krüger, Alt-Thorn.

---

1 möbl. Zimmer Breitestraße 32, 2 Trp.

Für mein **Getreide-Geschäft** suche ich zum sofortigen Eintritt einen
Lehrling
mit guter Schulbildung.
Samuel Wollenberg.

Für mein **Manufactur- und Kurzwaaren-Geschäft** suche ich von sofort
zwei tüchtige Verkäuferinnen
mosaischen Glaubens, polnisch sprechende bevorzugt.
Adolph Benjamin,
Lissewo W./Pr.

Mädchen für den Vormittag
verlangt **Gerechtestr. 30,** part. rechts.

Für ein Grundstück Bromberger Vorstadt wird bei freier Wohnung ein **Vice-Wirth** gesucht. Off. u. **A.** an d. Exped.

Von sogleich ein **Aufwartemädchen** gesucht **Strobandstraße 17, I.**

---

1 möbl. Zimmer billig parterre zu vermiethen Culmerstraße 11.

Jahresfest

der

Ortsgruppe Thorn des Allgem. Deutschen Schulvereins

am 3. November 1894, Abends 8 Uhr
in den Sälen des Artushofes.

Fest-Ordnung:

CONCERT,

ausgeführt von der Kapelle des Fuß-Artillerie-Regiments Nr. 11 unter Leitung ihres Stabshoboisten Herrn **Schallinatus.**

1. Theil:

1. „Grande Marche caractéristique" a. d. D-moll-Suite . . . . Lachner.
2. Ouverture zur Oper „Die Entführung aus dem Serail . . . Mozart.
3. „Mondnacht auf der Alster", Walzer . . . . Fetras.
4. Finale aus der Oper „Maritana" . . . . Wallace.

Begrüßung der Anwesenden durch den Herrn Vorsitzenden.

Vortrag des Herrn Oberlehrer Entz:

„Ziele und Bestrebungen des Allgemeinen Deutschen Schulvereins zur Erhaltung des Deutschthums im Auslande".

2. Theil:

5. Ouverture z. Op. „Die Italienerin in Algier" . . . . . . Rossini.
6. Quadrille „Ein Abend im Referendarverein" . . . . . . F. Wagner.
7. Divertissement (Solo für zwei Trompeten) . . . . . . Eilenberg.
8. Introduction und Sicilienne aus der Oper „Cavalleria rusticana" Mascagni.

Gesangs-Vorträge.

3. Theil.

9. Potpourri aus der Oper „Die weiße Dame" . . . . . . Boieldieu.
10. „An dich", Walzer . . . . Waldteufel.
11. „Hab ich nur deine Liebe", Lied aus der Oper „Boccaccio" . . Suppé.
12. „Entweder—Oder", Galopp . . . . Faust.

Zum Schluß:

Geselliges Beisammensein mit Tanz.

Eintritt frei. **Gäste willkommen.**

Artushof Thorn.

Sonnabend und Sonntag:

Ausschank des beliebten

Pschorr-Märzenbräu.

Ferner empfehle:

Pa. Holst. Austern

aus den Königlichen Austern-Bänken von Husum.

Frischen Hummer und Seezungen.

Handwerker-Verein.

Zu dem morgen stattfindenden **Jahresfest des Schulvereins** ist auch der Handwerker-Verein eingeladen, welches hiermit zur Kenntniß der Mitglieder gebracht wird.

Der Vorstand.



Am Sonnabend, den 3.:

Wurstessen,

wobei sich in einer Wurst ein **5 Markstück** befindet, mit nachfolgendem **Tanz.**

Hierzu ladet ergebenst ein

Franz Wisniewski, Mellienstr. 66.

Achtung!

Meine frühere Annonce bringe ich in Erinnerung, daß nur anständige Mädchen u. v. gutem Ruf mein Lokal a. d. Sonntagskränzchen besuchen dürfen. Jedes verdächtige Mädchen w. ohne w. aus dem Lokale entfernt.

NB. Die Herren w. ersucht, mich hierbei zu unterstützen u. nur für d. Anstand Sorge zu tragen.

Daselbst können sich 2 erfahrene Tanzordner melden.

W. Olkiewicz, Hotel Museum.

Wohnung von 4 Zimmern, Entree, Küche und Nebenräumen sofort zu verm. **Breitestr. 21, 2 Trp.**

Meine bish. **Wohnung** (3 Zim., 3 K. 2c.) billig zu verm **Korb.** Brombergerstr. 46.

Erste Etage v. 3 Zimmern u. Zubeh., auch möblirt, sofort zu vermiethen. **H. Simon, Breitestr. 7.**

Die Wohnung

des Herrn Major **v. Carnap, Bachestr. 17,** ist sofort zu vermiethen. **G. Soppart.**

Im Waldhäuschen sind zur Zeit einige möbl. Wohnungen frei.

---

1 f. möbl. Zim. u Cabinet m. a. ohne Beköstigung sofort z. v. **Bäckerstr. 11,** part.

Thorner Marktpreise

am Freitag, den 2. November 1894.

Der Markt war mit allen Produkten mit Ausnahme der Kartoffeln sehr gut beschickt.

		niedr. Preis		höchst Preis	
Rindfleisch	Kilo	—	80	1	—
Kalbfleisch	"	—	90	1	—
Schweinefleisch	"	1	—	—	—
Hammelfleisch	"	—	90	1	—
Karpfen	"	—	—	—	—
Aale	"	—	—	—	—
Schleie	"	—	—	—	—
Zander	"	1	20	—	—
Hechte	"	—	80	1	—
Bressen	"	—	60	—	80
Hasen	Stück	2	50	3	—
Puten	"	3	—	4	—
Gänse	"	3	—	4	50
Enten	Paar	2	50	3	—
Hühner, alte	Stück	1	—	1	20
" junge	Paar	—	80	1	—
Tauben	"	—	60	—	70
Butter	Kilo	1	60	2	—
Eier	Schock	3	20	—	—
Kartoffeln	Zentner	1	60	1	80
Heu	Zentner	2	75	—	—
Stroh	"	3	—	—	—

Kleinkinder-Bewahrverein.

Bazar

Dienstag, den 6. November, Nachmittags 4 Uhr
in den oberen Räumen des Artushofes.

Eintritt 25 Pfg. Kinder frei.

Von 5 Uhr an:

Concert,

ausgeführt von der Kapelle des Königl. Infanterie-Regiments von der Marwitz (8. Pomm.) Nr. 61.

Für Caffee und reichhaltiges Buffet wird bestens gesorgt sein.

Um Uebersendung der uns freundlichst zugedachten Gaben und recht zahlreichen Besuch bittet

Der Vorstand.

Hedwig Adolph. Julie v. Brodowska. Rosa v. Fischer. Louise Glückmann. Anna Hübner. Laura Lilie. Hanna Schwartz. Johanna Sponnagel. Emma Uebrick.

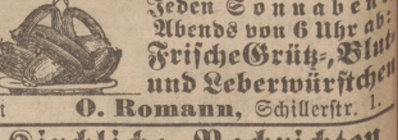
Turn-Verein.

Sonntag, den 4. November:

Turnfahrt

von Schirpitz nach Argenau.

Abfahrt vom Hauptbahnhof Vormittags 11 Uhr 43 Minuten. — Gäste erwünscht.



Jeden Sonnabend, Abends von 6 Uhr ab: Frische Grütz-, Blut- und Leberwürstchen

bei **O. Romann,** Schillerstr. 1.

Kirchliche Nachrichten

für Sonntag, den 4. November 1894: (Reformationsfest.)

Altstädt. evangel. Kirche.

Vorm. $9\frac{1}{2}$ Uhr: Herr Pfarrer Stachowitz.
Nachher Beichte: Derselbe.
Abends 6 Uhr: Herr Pfarrer Jacobi.
Kollekte für die deutsche Lutherstiftung.

Neustädt. evangel. Kirche.

Vorm. $9\frac{1}{4}$ Uhr: Herr Pfarrer Hänel.
Nachher Beichte und Abendmahl.
Kollekte für die Lutherstiftung der Provinz Westpreußen.
Vorm. $11\frac{1}{2}$ Uhr: Militärgottesdienst.
Herr Divisionspfarrer Strauß.
Nachher Beichte und Abendmahlsfeier.
Einsammlung einer Kollekte für den Gustav Adolf-Verein.
Nachm. 2 Uhr: Kindergottesdienst.
Herr Divisionspfarrer Strauß.
Nachm. 5 Uhr: Herr Prediger Pfefferkorn.

Evangel.-luth. Kirche.

Vorm. $9\frac{1}{2}$ Uhr: Gottesdienst.
Herr Superintendent Rehm.

Evangel. Gemeinde in Mocker.

Vorm. $9\frac{1}{2}$ Uhr: Gottesdienst.
Herr Prediger Pfefferkorn.
Nachher Beichte und Abendmahl.

Schloßkapelle in Lulkau.

Vorm 9 Uhr: Gottesdienst.
Herr Kandidat Gellonneck.

Druck der Buchdruckerei „Thorner Ostdeutsche Zeitung", Verleger: M. Schirmer in Thorn.

Hierzu eine Lotterie-Beilage.